

Erzähler vom Westerwald

Mit der wöchentlichen achtseitigen Beilage:
Illustriertes Sonntagsblatt.

Verantwortlicher Schriftleiter:
Th. Kirchhölz, Hachenburg.

Tägliche Nachrichten für die Gesamtinteressen des Westerwaldgebietes.

Hachenburger Tageblatt.

Mit der monatlichen Beilage:
Ratgeber für Landwirtschaft, Ob- und Gartenbau.

Druck und Verlag:
Th. Kirchhölz, Hachenburg.

Nr. 260.

Erscheint an allen Werktagen.
Bezugspreis durch die Post: vierteljährlich 1,50 M., monatlich 50 Pfg., ohne Bestellgeld.

Hachenburg, Montag den 6. November 1911

Anzeigenpreis (im Voraus zahlbar):
die sechsgehaltene Beilage oder deren
Raum 15 Pfg., die Restzeile 30 Pfg.

4. Jahrg.

Ende des Marokkistreites.

Der Streit um Marokko, der beinahe zu einem Krieg mit Frankreich geführt hätte, ist nun zu Ende. Der Vertrag ist von den Bevollmächtigten beider Mächte unterzeichnet worden. Hüben und drüben gibt es Unzufriedene, die ihre Regierungen schelten; hüben und drüben gibt es aber auch Besonnene, die überzeugt sind, daß die Vertreter beider Parteien ihr bestes getan, das Erreichbare erlangt haben.

Aus der Entwicklungsgeschichte
des Marokkhandels seien hier einige Daten nachgeholt: Die Sultane in Marokko veranlaßten die Mächte schon vor mehreren Jahren zum Eingreifen. Es kam zur Konferenz von Algier, wo in der Hauptsache bestimmt wurde, daß nicht eine Macht allein in Marokko vorgehen dürfe. Daran schloß sich Frankreich jedoch an, sondern besetzte unter dem Vorwand, Leben und Eigentum der Europäer zu schützen, die Hauptorte Nord-Marokkos. Deutschland erhob dagegen Einspruch. Es kam zu langwierigen Verhandlungen, die erst jetzt beendet sind. Aus dem Vertrag muß folgendes als bedeutungsvoll hervorgehoben werden:

Die offene Tür.

Die französische Regierung hat sich zunächst abermals auf das Bündnis verpflichtet, die wirtschaftliche Gleichberechtigung der verschiedenen Nationen in Marokko zu erhalten und dafür Sorge zu tragen, daß das Prinzip der offenen Tür, wie es in den vorhergehenden Verträgen festgelegt, durch keinerlei Maßnahmen beeinträchtigt werde. Auch hat die französische Regierung ausdrücklich Rechte und Wirkungsbereich der marokkanischen Staatsmacht erneut garantiert. Andererseits hat die Kaiserliche Regierung ihr politisches Nichtinteressieren näher präzisiert und der französischen Regierung volle Bewegungsfreiheit für Herstellung und Aufrechterhaltung der Ordnung und für die in Marokko vorzunehmenden Reformen jeder Art zugesichert. Sollte die französische Regierung im Einvernehmen mit der marokkanischen Regierung zur Aufrechterhaltung der Ordnung und zur Sicherung wirtschaftlicher Transaktionen marokkanisches Gebiet militärisch besetzen, so wird auch demgegenüber die Kaiserliche Regierung keine Schwierigkeiten machen. Das gleiche gilt von etwaigen Polizeiaktionen zu Lande und zu Wasser. Endlich hat die deutsche Regierung erklärt, keinen Einspruch erheben zu wollen, falls der Sultan von Marokko die diplomatischen und konsularischen Angelegenheiten mit der Vertretung der marokkanischen Interessen und dem Schutz der marokkanischen Untertanen im Ausland betrauen sollte. Das gleiche gilt für den Fall, daß der Sultan den Vertreter Frankreichs bei der marokkanischen Regierung als Vermittler gegenüber den übrigen fremden Vertretern zu bezeichnen wünscht.

Keine Ungleichheiten.

Die offene Tür und die Handelsgleichheit, die im vorigen allgemein betont wurde, ist in den folgenden noch ein wenig genauer festgelegt. Die französische Regierung verpflichtet sich, keinerlei Ungleichheiten zwischen den in Marokko handelstreibenden Nationen zuzulassen, weder in Bezug auf Zölle, Steuern und andere Abgaben irgend welcher Art, noch bei den Tarifen für die zukünftigen Eisenbahnen, Schiffe oder andere Verkehrsmittel. Das gleiche soll gelten für alle Fragen des Transitverkehrs. Sodann wird die französische Regierung bei der marokkanischen Regierung eine vertriebsartige Behandlung der Staatsangehörigen der verschiedenen Länder unter allen Umständen verhindern. Insbesondere wird sie keinerlei Verordnungen zulassen, wie z. B. für Maße und Gewichte, Eichungswesen, Anbringung von Stempeln auf Bijouteriewaren und ähnlichem, die die Waren irgend welcher Nation in ihrer Konkurrenzfähigkeit beeinträchtigen könnten.

Bergwerke und Eisenbahnen.

Deutschland hat ferner erreicht, daß für Eisen kein Ausfuhrzoll erhoben, daß den Bergwerken keine besondere Steuer auferlegt, daß, wenn Eisenbahnen gebaut oder sonstige öffentliche Arbeiten zu vergeben sind, den Staatsangehörigen sämtlicher Mächte eine gleichmäßige Behandlung zuteil wird. Um die Erschließung Marokkos zu erleichtern und den freien Wettbewerb zu ermöglichen, hat sich die französische Regierung verpflichtet, die marokkanische Regierung zu veranlassen, allen Eigentümern von Bergwerken sowie von industriellen und landwirtschaftlichen Unternehmungen ohne Unterschied der Nationalität den Bau von Eisenbahnen aus eigenen Mitteln zu gestatten, durch die sie ihre Abfälle mit öffentlichen Eisenbahnen oder mit den nächstgelegenen Häfen verbinden können. Sie haben sich dabei nach den Reglements zu richten, die auf der Grundlage der französischen Gesetzgebung erlassen werden sollen.

Schiedsgerichte.

Damit sich die zahlreichen Beschwerden, die gegen die französischen Behörden und Beamten in Marokko laut geworden sind, nicht wiederholen, sollen die gegenseitigen Streitigkeiten, falls sie selbst nicht einig werden, einem Schiedsgericht anvertraut werden. Sollten sie sich auch darüber nicht einigen, so ist der Schiedsrichter von der marokkanischen Regierung gemeinsam mit den Vertretern der beiden

beteiligten Nationen zu bestimmen. Dieses Schiedsgericht verfähren bleibt so lange in Kraft, bis Marokko eine europäische Gerichtsorganisation hat. Fremde Staatsangehörige dürfen auch in Zukunft in den marokkanischen Gewässern und Häfen die ihnen vertragsmäßig zustehenden Fischereirechte ausüben. Das ist allerdings eine Selbstverständlichkeit, wie so manches andere vorher angeführte, aber Frankreich hat dies selbstverständliche Recht bisher nicht respektiert. Ferner ist dem fremden Handel die Eröffnung neuer Häfen gestattet, je nach dem sich ergebenden Bedürfnis. Die Rechtslage der fremden Schutzgenossen und Wochalaten soll ebenfalls revidiert werden.

Das sind im großen die Grundzüge des neuen Marokko-Abkommens zwischen Frankreich und Deutschland.

Abtretungen am Kongo.

An dem bezüglich des Kongo zwischen Deutschland und Frankreich abgeschlossenen Abkommen erhält Deutschland große Landereien längs der ganzen Grenze seiner Kamerunkolonie, außerdem zwei Landstrecken, die sich bis an die Ufer des Kongo oder des Ubangi erstrecken. Wenn diese Strecken auch an sich weniger wertvoll sind, so geben sie Deutschland Zugang zu den Ufern dieser Ströme. Deutschland erhält an diesen Ufern Landstreifen zwischen sechs und zwölf Kilometern, die ihm gestatten, alle zur Schifffahrt erforderlichen Einrichtungen anzulegen. Dagegen tritt Deutschland das kleine Dreieck, den sogenannten Entenknabel, zwischen Logone und Chari bis zu deren Zusammenfluss südlich des Tschadsees ab. Das von Frank-



Deutschlands Gebietszuwachs in französisch-äquatorialer Afrika.

reich an Deutschland abgetretene Gesamtgebiet beträgt ungefähr 230 000 Quadratkilometer mit einer Bevölkerung, die man über 800 000 und weniger als eine Million Seelen einschätzt. Der Frankreich abgetretene Teil des Entenknabens umfaßt ungefähr 14 000 Quadratkilometer.

Die neue Grenzabmessung wird durch eine französische-deutsche Kommission innerhalb sechs Monaten nach Bestätigung des Vertrags in Angriff genommen werden. Sämtlich der Konzeptionsgesellschaften bestimmt der Vertrag, daß Deutschland hierfür in alle Rechte, Vorteile und Verpflichtungen Frankreichs eintritt. Die Gesellschaften gehen einfach unter die Souveränität und Gerichtsbarkeit des Deutschen Reiches über. Frankreich erhält das Recht, durch das deutsche Gebiet eine Eisenbahn zwischen Gabun und dem mittleren Kongo und Ubangi-Schari zu bauen. Entlang von 50 Dektar werden Frankreich in die Lage setzen, am Velle, am Mayo Kebbi und in der Richtung auf den Logone Versorgungsstationen einzurichten. An dem der gemeinsamen Schifffahrt vorbehaltenen Flußlauf dürfen keine Befestigungen angelegt werden. Die französischen und deutschen Truppen dürfen für ihren Durchzug über das Gebiet des andern in keiner Weise behindert werden. Auch für die Ausführung eines Kongovertrags wird im Falle von Schwierigkeiten der Schiedsgerichtshof vom Saas die Entscheidung treffen.

Ergänzende Bestimmungen.

Aus dem in der Nordd. Allg. Stg. enthaltenen neueren Inhalt des Kongo-Abkommens seien noch folgende bemerkenswerte Punkte als Ergänzung des obigen hervorgehoben:

Innerhalb einer Frist von sechs Monaten nach dem Austausch der Ratifikationsurkunden des Abkommens

besteht sich eine technische Kommission, bestehend aus einer Anzahl Delegierter beider Regierungen, an Ort und Stelle, um die Grenze der vorgenannten Abmachungen entsprechend festzulegen. Spätestens 18 Monate nach Beendigung der Arbeiten dieser Kommission soll die Vermessung der Grenzen vorgenommen werden.

Deutscherseits ist die pachtweise Überlassung kleiner Komplexe an die französische Regierung längs des Velle, des Mayo Kebbi und weiter nach dem Logone hin vorgesehen, um letzterer die Errichtung einer Stappenstraße zu ermöglichen. Auch wird die deutsche Regierung der französischen Regierung keine Hindernisse in den Weg legen, falls sie in Zukunft zwischen dem Velle und dem Logone südlich oder nördlich des Mayo Kebbi eine Eisenbahn oder Landstraße sollte anlegen wollen, bei der sich jedoch die deutsche Regierung die Mitwirkung vorbehält.

Beide Regierungen erneuern ausdrücklich die in der Berliner Akte vom 26. Februar 1885 enthaltene Bestimmung über Handels- und Schifffahrtswegfreiheit auf dem Kongo und seinen Nebenflüssen sowie auf den Nebenflüssen des Niger. Desgleichen wird eine dementsprechende gegenseitige Abgabefreiheit für den Transitverkehr durch die an den genannten Flüssen gelegenen beiderseitigen Gebiete festgelegt. Nähere Bestimmungen über den Durchfuhrverkehr bleiben vorbehalten. Es sind noch besondere auf Gegenseitigkeit beruhende Bestimmungen über wechselseitige Truppentransporte getroffen.

Stimmen der Presse.

Deutschland.

Volksliche Zeitung: Deutschland hat die „offene Tür“ gemächlich bekommen, und Frankreich bekommt Marokko. Was es damit macht, ist im wesentlichen seine Sache. Der sogenannte Sultan kann in den wohlverdienten Ruhestand treten. Zu jagen hat er hinfort nichts. Und daß die übrigen Mächte diesem Abkommen beitreten, dahin zu wirken, hat sich Deutschland verpflichtet.

Tägliche Rundschau: Ob der neue Vertrag eine wirkliche Besserung der wirtschaftlichen Verhältnisse bringt oder ein Schauergericht ist, wird allein die Zukunft erweisen. Wir glauben das letztere und halten auch unter wirtschaftlichen Rücksicht aus Marokko ebenso wie den politischen für gegeben. Frankreich hat mit dem heutigen Tage einen außerordentlichen Macht- und Kraftzuwachs erhalten und wir den Schein einer wirtschaftlichen Sicherung.

Nationalzeitung: Sollten wir Marokkos wegen den Krieg? Nein. Wäre er uns aufgegeben worden, weil französische und britische Chauvinisten einen Streit vom Saas brechen wollten, hätten wir allerdings das Unvermeidliche auf uns genommen. Glücklicherweise kam es jedoch nicht zum Ausbruch, denn ein Weltkrieg wäre die Folge gewesen, der ganz Europa mit in den Strudel gerissen hätte. Dieser Gefahr sind wir durch die kluge Politik Deutschlands und die rechtzeitige Währung Frankreichs entgangen.

Berliner Tageblatt: Obgleich der Vertrag das Wort „Protectorat“ nicht enthält, geht er doch Frankreich all diejenigen politischen Rechte zu, die mit der Ausübung eines Protectorats verbunden sind. Die Franzosen dürfen nun nach Belieben das marokkanische Gebiet militärisch besetzen, und sie vertreten Marokko auch gegenüber dem Ausland. Anerkannt muß werden, daß der deutsche Unterhändler sein mögliches getan, um die wirtschaftlichen Freiheiten Deutschlands in Marokko zu schützen — was er freilich nicht vollständig durchgeleitet hat.

Magdeburgerische Zeitung: Selbst der Witu-Vertrag, der uns Sansibar und die besten Teile von Deutsch-Ostafrika kostete, ließ sich noch durchsetzen, weil wir Belgien für die Verteidigung unserer Nordseeküsten brauchten. Hier aber geben wir mit vollen Händen; geben ein Land auf, das in der Weltwirtschaft der Zukunft sicher eine große Rolle spielen wird.

Deutsche Tageszeitung: Es erscheint tatsächlich wie ein Vorteil, daß uns künftig Frankreich selber für die Durchführung des Abkommens verantwortlich ist. Unter der Voraussetzung wachsender Energie von deutscher Seite wird man also im ganzen diesen Teil des Abkommens (Marokko) — wenn nicht wider Erwarten noch einige „Haken“ sich herausstellen sollten — als eine nach Lage der Dinge anerkennenswerte diplomatische Arbeit betrachten können.

Frankreich.

Leclair: Wir haben die Haut. Deutschland behält sich das beste Stück vor, und der Rest gehört Europa. Überdies heißt Deutschland nunmehr den notwendigen Trumpf in seiner Hand, um die Zukunft seines Imperialismus zu sichern. Mit zwei Federstrichen ist Deutschland eine Macht ersten Ranges in Afrika geworden dank jenen „Einfällen“, deren Bedeutung die französische Regierung zu verheimlichen sucht.

Kapitel: Wir sind vor allem darüber glücklich, daß die marokkanische Angelegenheit, die so lange einen Krieg zu entfachen drohte, zwischen beiden großen Völkern den Anlaß zu einer friedlichen Regelung gab, welche das Beispiel für ein fruchtbares und dauerndes Einvernehmen bildet.

Humanität: Das Beste an dem Vertrag ist, daß er zum mindesten auf einige Zeit der französisch-deutschen Spannung ein Ende macht. Er ist überhaupt nur etwas wert, wenn er die Einleitung zu einer dauernden, stetigen Politik der Verständigung, des Einvernehmens und der Gerechtigkeit zwischen Frankreich und Deutschland darstellt.

Mibre Korole: Wir überlassen Deutschland 250 000 Quadratkilometer einer reichhaltig erworbenen Kolonie gegen die Anerkennung eines Protectorats, dessen Kosten niederdrückend und dessen Vorteile fast null sind. Selbst dies müßte man nicht teuer bezahlen. Man gibt uns in Marokko historische Rechte, nimmt uns aber im Kongo jegliche Vorteile weg.

Welt Journal: Wir Franzosen erblicken in dem Abkommen nur ein mittelmäßiges Ergebnis. Auch die Gebietsabtretungen am Kongo dürften zukünftig eine Quelle scharfer Kritik sein. Ein Vertrag mit Deutschland bedeutet nur so viel an Wert und Dauer, als die Nation, die mit Berlin verhandelt, ihre Kräfte erhält und vermehrt.

Leipzig: Die Deutschland am Kongo ausgestandenen Gebietsabtretungen sind wie jeder Gebietsverlust für das französische Nationalgefühl peinlich. Der Anschluss Deutschlands an zwei Punkte von Belgisch-Kongo hat viel Beunruhigung hervorgerufen. Wir kennen die geheimen Pläne der Wilhelmstraße nicht, aber man muß merken, daß zwischen Belgisch-Kongo und Deutsch-Belafrika eine weit längere Verbindungslinie besteht. Die öffentliche Meinung findet in dem gegenwärtigen Abkommen wenigstens Befriedigung in dem Marokko-Ergebnis.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

* Zur Förderung des Luftfahrwesens werden im nächsten dreijährigen Staatshaushaltsplan Mittel geteilt werden, damit den technischen Hochschulen, an denen bisher Vorlesungen, Versuche mit Modellen usw. stattfanden, weitere Ausgestaltungen in dieser Hinsicht möglich sind. Besonders sollen die Hochschulen in Aachen, Hannover, Göttingen und Charlottenburg berücksichtigt werden. In Charlottenburg sollen Einrichtungen getroffen werden, die es dem Major v. Barleval ermöglichen, Versuche praktischer Art in größerem Umfange anzustellen. Unabhängig davon finden Erwägungen statt, die sich mit der Frage der Schaffung einer Reichsversuchsanstalt befassen.

* Der Rücktritt des Staatssekretärs des Reichskolonialamtes v. Vindequitt erregt die diplomatischen Kreise beinahe mehr als das Marokko-Abkommen, das nicht nach des Staatssekretärs Sinne ist. Wie aus verschiedenen offiziellen Äußerungen zu entnehmen ist, hat man ihn bei den Verhandlungen in achtungsvoller Weise übergegangen, weil man seine Unentschiedenheit unliebsam empfand. In seinem Nachfolger ist vorläufig der Leoben in Berlin eingetroffene bisherige Gouverneur von Samoa, Dr. Solf, ernannt. Dr. Solf bekleidete dies Amt schon seit zehn Jahren. Er ist als Sohn eines Berliner Stadtverordneten am 5. Oktober 1882 geboren, studierte Philosophie, dann Jurisprudenz, war in Ostafrika und später in Ostafrika im Auftrag des Auswärtigen Amtes beschäftigt und wurde, als 1901 Samoa an Deutschland überging, zum Gouverneur dorthin ernannt. Es kam zwar zu verschiedenen Zwistigkeiten zwischen ihm und den Samoanern, erste Unruhen sind aber nicht vorübergegangen, was zum Teil ein Verdienst des Gouverneurs ist.

China.

* Während in Peking über die Verfassung verhandelt wird, geben die Aufständischen im Süden immer weiter vor. Jetzt sind sie sogar in Schanghai eingedrungen. Die Chinesenstadt und das dicht außerhalb gelegene Arsenal von Kiangnan sind fast ohne Widerstand in die Hände der Rebellen gefallen. Die 1500 Mann starke Garnison des Arsenals ging ohne weiteres zu den Aufständischen über. Der Laotai fleht, um das Gesicht zu wahren, von seiner Leibwache eine Salve in die Luft abfeuern und flüchtete dann in das Europäerviertel. Das Regierungsgebäude wurde von den Rebellen niedergebrannt. An die Konsuln richteten die Revolutionäre die Forderung, daß die Chinesenstadt jetzt ihrer Oberhoheit unterstehe.

Aus In- und Ausland.

Hannover, 4. Nov. Das Herrenhausmitglied Klemmermeister Blate wurde in einer Vertrauensmännerversammlung der Mittelstandsvereinsung als Reichstagskandidat dieser Partei für den achten hannoverschen Wahlkreis Hannover-Linden aufgestellt.

Darmstadt, 4. Nov. Bei den Landtagswahlen im Großherzogtum Hessen sind gewählt: 6 Angehörige des Sentrums, 6 Bauernbündler, 4 Sozialdemokraten, 3 Nationalliberale und 2 Angehörige der fortschrittlichen Volkspartei. Am 17. November finden 12 Stimmwahlen statt.

Duisburg, 4. Nov. Vertreter der Konservativen, der Deutschliberalen und der Christlichsozialen sowie der Nationalliberalen des Reichstagswahlkreises Duisburg-Oberhausen haben dem Feldmarschall Graf Daele die Reichstagskandidatur angeboten. Graf Daele hat unter der Bedingung angenommen, daß er im Fall seiner Wahl sich keiner Partei anschließen, sondern sein allen Deutschen bekanntes Programm vertreten werde.

Belgrad, 4. Nov. Anlässlich des Königsbesuchs in Paris wird der Präsident dem König die neu gestiftete Medaille für Veteranen des Deutsch-Französischen Krieges verliehen, den der König auf französischer Seite als freiwilliger Offizier mitmachte.

Heer und Marine.

* Der Stapellauf des geschützten kleinen Kreuzers „Erfag Cormoran“ fand auf der Werft der Aktiengesellschaft „Werke“ in Groepeling bei Bremen in glücklicher Weise statt. Anwesend waren als Vertreter des Staatssekretärs des Reichsmarineamts Vizeadmiral Hollmann nebst Gefolge und als Vertreter der Taufpatin eine Deputation der Stadt Stralsund. Oberbürgermeister Gronow taufte das Schiff auf den Namen „Stralsund“.

* Der angebliche Spion. Der Deutsche Max Schulz ist vom Schwurgericht der Grafschaft Devonshire zu 21 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Schulz war bekanntlich am 19. August auf einem Dampfschiff auf dem Dealmus bei Plymouth als Spion verhaftet worden. Seine Verurteilung zu so hoher Gefängnisstrafe überrascht, da man Schulz in Deutschland für einen Art Kochknecht und „Heubold“ hält, der sich aus seiner Wirtshauserei den Einkommen gegeben hat, er sei zur Erforschung militärischer Geheimnisse nach England geschickt worden.

Soziales und Volkswirtschaftliches.

* Ende des Streiks in der Holzindustrie. In Hamburg ist auf Grund der in den letzten Tagen in Berlin geführten Verhandlungen in einer Versammlung der Arbeitgeber und Arbeitnehmer des Holzgewerbes beschlossen worden, die Arbeit am Montag, den 6. November wieder aufzunehmen. Der neue Tarifvertrag gilt von diesem Tage an bis zum 15. Februar 1915. Der Streik hat 83 Wochen gedauert.

Der italienisch-türkische Krieg.

Über Rom kommende Meldungen behaupten, daß die Türken und Araber nicht einig seien und in Verhandlungen die Zeit hinbrächten. Zudem soll die Cholera ausgebrochen sein; nach italienischer Meldung bei Türken und Arabern, nach türkischer Meldung bei Italienern. Beide Parteien der Kriegführenden warten auf Verstärkungen. Aber Ägypten kommen für die Türken eine große Anzahl türkischer Offiziere, wie auch Munition und Proviant an. Einem Teil, der die Türken in Bengasi kommandiert, hat einen kleinen Vorteil dadurch errungen, daß er die bei Chalkis landenden Italiener hinderte, sich mit ihrer bei Tuzi stehenden Seemacht zu vereinigen. Die Italiener mußten sich nach der Küste zurückziehen.

Italienische Verstärkungen.

Die Italiener haben die Altersklasse 1889 der Mannschaften nimmere einberufen. Nur einige Spezialklassen und die Kavallerie ist ausgenommen. Im ganzen rufen 40.000 Mann ein, davon sind 30.000 notwendig, um diejenigen zu ersetzen, die in den letzten Tagen den Garnisonen entnommen und nach Tripolis entsandt wurden; 30.000 Mann bleiben zur Verfügung. Die italienische Flotte soll vor der Insel Chios (an der Westküste Ägyptens) aufgestellt sein. Sie beabsichtigt die Insel, die etwa 50.000 Einwohner hat, anzugreifen.

Neue italienische Greuel.

Die Türkei hat bei den Großmächten Einspruch erhoben wegen der unerhörten Grausamkeiten, die die Italiener in und bei Tripolis begangen haben. Auch die englische Presse bringt Anklagen über die Greuelthaten der Italiener. Der englische Leutnant Montague, der als Freiwilliger bei den Türken dient, hat über Tunis nach England berichtet:

„Ich bin so sehr müde, daß ich mir eine Pause gönne.“

Kreuz und Halbmond.

Historischer Roman von R. v. Humboldt.

31) Nachdruck verboten.

14. Kapitel.

Während Don Fernando mit Alvaro auf seinen Stund und Namen geklärt wurde, einen Wagnis seines Onkels, des Gouverneurs, zu benutzen, den er mit seinen Begleitern, einige Offiziere der königlichen Leibgarde bestieg, um auf Befehl des Königs in das Staatsgefängnis überführt zu werden, mußte Piquillo den Weg zu Fuß zurücklegen, auf das strengste von den Soldaten bewacht.

Eine Schaar spottender Gassenjungen und beschäftigter oder erschöpfter Frauen und Männer schlossen sich, wie es bei solchen Anlässen stets zu geschehen pflegt, bald der Menge an. Wie verwirrt taumelte Piquillo vorwärts. Es flüsterte ihm zuweilen vor den Augen, daß seine Füße auf der heißen Straße zu brennen, so daß er sich nicht zu helfen und ein unangenehmer Stolz eines Soldaten ihn daran mahnen mußte, auf den Weg achtsam zu sein.

Die Schönheit der Straßen von Mesla und San Bernardo, des königlichen Palastes auf der Puerta del Sol und der Gärten Puerta de las Delicias, die sie passierten, ließ Piquillo unberührt, denn er dachte weder rechts noch links zu schauen, es war ihm, als wenn die er Gang sein letzter sei, der ihn direkt ins Verderben führe. Erst in der Alcazarstraße blickte er wie erstaunt auf, er glaubte seinen Namen vernommen zu haben — oder war es nur eine Täuschung, bei dem Geschrei und Geklirr umher war eine solche wohl möglich.

Piquillo bemerkte eine Schritte entfernt einen Mann, welcher in einer schwarzen Binde die Felle des Landes fest hielt. Rann hatte er den selben etwas aufmerksamer betrachtet, da prägte er sich einen Schritt zurück — er erkannte in der Verkleidung des Mannes den Kapitän Balaio.

„Piquillo! Piquillo!“ rief jetzt Balaio, der den Gefangenen dort in der Mitte der Versammlung nun auch sicher erkannt hatte und machte sich eilends näher heran. „Was muß ich sehen? Was ist zu sehen?“

Die Soldaten stießen den Kapitän zurück, der Miene machte sich Piquillo zu nähern, so daß es ihm unmöglich war, von demselben eine Antwort zu erhalten.

„Sennor, verzeiht mir meine Frage nicht, denn der junge Mann hier steht mir ein wenig näher, so nahe wie ein Bruder. Könnt Ihr mir nicht Auskunft geben, was man ihn zur Zeit legt?“ wandte sich der Kapitän rasch entschlossen an den Führer, ihm unbemerkt von den Anderen ein Blick in die Hand drückend.

Dieser nahm den Kapitän einige Schritte bei Seite und flüsterte ihm leise etwas zu. Es mußte aber etwas Furchtbares sein, denn Kapitän Balaio starrte den Sprecher ganz entsetzt an und blickte dann mit einem Blick auf Piquillo, der von dem ganzen Vorgang mehr übertraf als er selbst war. Der Anführer trat wieder rasch zu seinem Kommando, von dem er während des Austauschs der wenigen Worte mit dem Kapitän Balaio einige Schritte zurückgeblieben war und der kurze Zwischenfall war anscheinend erledigt.

Der Weg zu dem gefürchteten Staatsgefängnis führte über die Plaza de las Marzias in einen mit Gebäuden und hohen Mauern umgebenen Hof und durch ein mit hohen Eisenstäben gesichertes Tor, das von drei Soldaten bewacht wurde.

Vor diesem eisernen Portal angekommen, wurde der Führer des Gefangenentransports von dem in einer Reihe wartenden Carcereros eine für Piquillo verständliche Antwort gegeben, worauf dieser von dem Gefangenenträger begleitet wurde. Nachdem beide eine düstere Zäunung durchschritten hatten, trat der Letztere an den Rand einer breiten, in die Tiefe führenden Treppe, welche durch den Hof des Gefängnisses führte. Der Gefangene, um Schuldig in die er Region schmechten zu müssen, machte den Schlag seines Herzens hören. Ein lautes Rufen, ein Gang, an dessen Wänden die Laterne des Kerker-

arabische Häuser von den Häftlingen geräumt hatten, da in diesen Häusern die Leichen von 120 Frauen und Kindern fanden. Man hatte den armen Opfern Schweiß und Hühner gegeben, sie alsdann verurteilt, zum Tode aufgeführt und ihre Glieder auseinandergerissen. Es fanden sich eine Menge ganz angefüllt mit den Leichen von Frauen und Kindern, die ebenso schrecklich verurteilt waren. Ich konnte sie nicht zählen, glaube aber, es es 300 bis 400 waren. In das europäische Kriegs-England nichts tun, um diesen Schrecken ein Ende zu machen? Die schrecklichen Verurteilungen lassen keinen Zweifel, daß sich die Italiener an diesen Unschuldigen ihre Niederlagen im Kampfe rächen. Ich hoffe, Sie werden Ihr möglichstes tun, um diese barbarischen Grausamkeiten dem britischen Volk und seiner Regierung bekannt zu machen. Herbert W. Montague, 5th Royal Fusiliers.

Diese Darstellung, an der zu zweifeln kein Grund vorliegt, bestätigt also auch, was bisher über die Schrecken der Italiener bekannt war.

Lokales und Provinzielles.

Wertblatt für den 7. November.

Sonnenaufgang	7 ¹¹	Monduntergang	8 ¹¹
Sonnenuntergang	4 ¹¹	Mondaufgang	4 ¹¹

1760 Dichter Friedrich Graf zu Stolberg in Braunschweig geb. 1810
1810 Dichter Friedrich Graf zu Stolberg in Braunschweig geb. 1810
1818 Physiologe Emil Du Bois-Reymond in Berlin geb. 1818
Komponist Carl Reissner in Dresden gest. 1906
Dichter Heinrich Heine in Düsseldorf geb. 1797

„Wo willst du sterben?“ Man könnte diese Frage an einen Menschen beantworten. Und wer sich auf das Gebirgsland verweist, wird sie deuten: Das ist mir die besten Gründe gleichgültig. Tot ist tot. Wo ich begraben liege, kann die Sorge der Überlebenden sein. Die Freiheit hat eine tiefere Antwort gegeben, indem sie uns die ergreifende Wort der Ruth hinterlassen hat, die die Schwiegermutter Raimund sagt: Wo du liegst, will ich begraben sein. Wir kennen kein Wort, das tiefer und schlichter die Unmöglichkeit innerster Zusammengehörigkeit wiederzugeben hat als einer der Führer deutschen Geisteslebens wieder auf diese Gedankenreihe geleitet. Heinrich Heine, der Unergründliche der deutschen Kunstgeschichte, wird die Stille seiner Wirklichkeit verlassen und den Beistand in Berlin den Begehrten — mit einer beiderseitigen Stelle — in München — verlassen. Die Beiden werden und die Welt haben, die so genau wissen, woher auch die letzten Worte blieben, haben in fähigen und äppigen Erklärungen die zunächst überraschenden Schritt verständlich zu machen versucht. Heine ist schonig dazu lange. Erst in diesen Tagen hat er eine Begründung gegeben, die überraschen muß. Er erinnert an das Wort seines Vaters Jacob Burckhardt: „Nur der Mensch muß mit seinem vierzehnten Lebensjahr wissen, wo er sterben will.“ Die Zeitbestimmung ist dann natürlich gleichgültig. Ob vierzig oder fünfzig: was macht's? Entscheidend ist, daß der Mensch — wenn er ein gewissen Lebensabschnitt erreicht hat — mit sich darüber reine kommen soll, wo er sein Leben beschließen will. Im Grab ist eben auch nur eine Wohnung. Nur ist es eine Stätte, die wir nicht mehr verlassen können und — wollen. Wir sind uns das Sinnbild eines unverlierbaren Erbes bewußt. Der Wille aber, schon im Leben dieser Heimatstadt zu sein, ist das Verlangen, in sich zuvor zur Ruhe zu kommen, der Wanderlust Einhalt zu gebieten, den schweifenden Gedanken einen sicheren Hafen zu geben und die tausendfachen Möglichkeiten unseres Lebens in Beiseite zu lassen auf klarer Linie zu begründen.

Hagenburg, 6. November. Von geschätzter Seite geht uns folgendes mit der Bitte um Veröffentlichung zu: Die Sozialdemokratie bleibt sich immer gleich: muß alles zu parteipolitischen Zwecken aus. Auch der Lebensmittelerhöhung ist es nicht anders. Es ist bekannt, daß die Regierung u. a. Fruchtvermehrung Mais zu Brennereizwecken eingeführt hat, um dadurch die der Brennereibrennerei andere Rohmaterialien möglichst billig geliefert werden können, die Benutzung von Kartoffeln zur Spiritusproduktion einzuschränken, so daß Kartoffel mehr für den Gebrauchs reservieren, zu kaufen und damit ermäßigend auf den Kartoffelpreis einzuwirken.

meistens unheimliche Schatten war, ward ich weichen zurückgelegt, bis der Kerkermeister vor einer niedrigen eisernen Gittertür stehen blieb, dieselbe öffnete und den Gefangenen ohne Weiteres hinein ließ, dann die Tür sorgfältig verriegelnd.

Somit war Piquillo zunächst für die Augenwelt und ungewiß für ihn und für die wenigen Begleitenden, welche wirklichen Anteil an seinem unverdienten Unglück nahmen, blieb, ob er überhaupt jemals die Stille des Jammers wieder lebend verließ.

Kapitän Balaio starrte noch eine ganze Weile, den seltsamen Gedanken und Gefühlen bewegt, Piquillo nach. Von dem Tage an, wo er von ihm getrennt worden war, hatte er unaufhörlich nach demselben gesucht, nachdem es ihm gelungen war, dessen Eltern zu erkunden. Kapitän Balaio mußte bereits, daß Piquillo von mauritanischen Eltern abstammte und sein Vater einer der reichsten Grundbesitzer unter den Mauren war. Er verwandelte daher das Mißgeschick und die Verurteilung seine ehemaligen Spionagen, die ihm Piquillo in dem Augenblick eingebracht hatten, wo er zur Kenntnis dieser Tatsache gekommen war und der Weg zu großem Reichtum sich ihm eröffnete, denn es war ihm Zweifel, daß ihn der erkrankte Vater wirklich belohnen werde, wenn er ihm ein von ihm vielleicht schon tot gehaltenes Kind wieder in die Arme führte.

Wie hatte er all die Zeit daher nach Piquillo gesucht, der wie vom Erdboden ver schwunden schien. Gebungen und Gedacht hatte er nur von der Hoffnung erfüllt, daß noch eines Tages den Gefangenen zu finden, dann kam ja alle Not schnell ein Ende. So war er nach Marokko gekommen; die Not hatte ihn gezwungen, als Marokko vorläufig noch nicht sein Leben zu riskieren und er wählte die Zeit, weil er dadurch viele Menschen an seinem Standorte vorbeigehen sah und konnte der Suche sich nicht in Madrid befinden und so eines Tages er ihn zu Gesicht bekommen. Tagelang darobte er schon so bei karglichem Verdienste, um jetzt in dem

Mörder des Polizeigewaltigen Kottschott und einer der Räuber, die vor kurzem bei einem Eisenbahnüberfall 12 000 Rubel erbeuteten. Panafias Schuster ist eine ebenfalls bekannte Revolutionärin, die wegen politischer Verbrechen nach Sibirien deportiert wurde. Während der 80 Stunden der Belagerung wurden neun Personen durch Schüsse verletzt.

Bunte Tages-Chronik.

Berlin, 4. Nov. Professor Dr. Paul Reisch von der Universität Wisconsin hielt in Gegenwart des Prinzen August Wilhelm vor einer zahlreichen Zuhörerschaft in der neuen Aula der Universität seine Antrittsvorlesung über den neuen Nationalismus in Amerika.

Lehrte, 4. Nov. Auf dem Schacht der Gewerkschaft „Bergmannslegen“ entlud sich beim Begräbnis losgelagerter Massen ein liegengeliebener Schut. wodurch der Drittelführer Beule getötet, ein Bergmann schwer und drei leichter verletzt wurden.

Meiningen, 4. Nov. Im Eiseller der Vereinigten Brauereien kürzten zwei Arbeiter von einer Leiter aus beträchtlicher Höhe ab. Der eine, Zimmermeister Fritz Kirschner, war sofort tot, der andere, Zimmergehilfe Rau aus Nüchsen, wurde schwer verletzt.

Jwidau, 4. Nov. Im alten Schacht der Bürgergewerkschaft verunglückten sechs Bergleute, indem sie durch bestiges Aufsteigen des Fahrgerüsts mehr oder weniger schwere Verletzungen erlitten.

München, 4. Nov. Der katholische Pfarrer Kain ist in Pommern, wie er gelebt, gestorben. In seiner Beerdigung fand man nicht einmal ein Bett. Dabei hinterließ er ein großes Vermögen, das Verwandten und wohlthätigen Anstalten zufiel.

Wien, 4. Nov. Aus dem dem Kreuzherrenorden gehörigen Schloß Gauduin in Böhmen wurden zwei wertvolle Gemälde gestohlen. Das eine ist eine Aristokratin von van Dordt, das andere ist das Bildnis der ersten Frau von Audens. Von den Bilderräubern fehlt jede Spur.

Paris, 4. Nov. In Vorent verhaftete man den Steuer-einnehmer Fouquet aus Laval, der die Stadtkasse um 120 000 Frank betrogen. Frau und Kind erschossen hatte und dann flüchtig geworden war.

Petersburg, 4. Nov. In den Pulverwerken von Ocha fand eine Explosion statt, bei der drei Personen getötet, drei Verwunden schwer und manig leicht verwundet wurden. Die Ursache der Explosion ist unbekannt.

Newyork, 4. Nov. Der Schnellzug Newyork-Florida entgleiste infolge eines Weichenbruchs nahe bei Raleigh. 18 Personen wurden verletzt.

Berlin, 5. November. Nach der am 4. November nachmittags 5 Uhr erfolgten Unterzeichnung des Marokkoabkommens ist ein Exemplar des Vertrages sofort nach Paris abgegangen. Nach der Unterzeichnung empfing der Reichskanzler den französischen Botschafter.

Berlin, 5. November. Im Prozeß wegen des Gattenmordes am Tegeler Weg wurde der Angeklagte Vormann zu 8 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Wien, 5. November. Der dem österreichischen Ministerium

des Innern zugewiesene Botschafter Dr. Alexander v. Tuzogansky, Ritter von Kahanomisch ist nach Hinterlassung beträchtlicher Schulden in Höhe von 100 000 Kronen aus Wien geflüchtet.

London, 5. November. Man fürchtet, daß bei dem Feuer, welches die christlichen Revolutionäre in Gantau anlegten, auch die Westmanische Mission zerstört worden ist, in der eine Schule mit 50 blinden Arabern, ferner 150 Verwundete untergebracht sind.

Konstantinopel, 5. November. Der Kriegsminister versuchte den oppositionellen Abgeordneten Fikri Bey, der ihn in der Presse angegriffen hatte, verhaften zu lassen. Dieser flüchtete ins Parlament, welches fast einstimmig gegen diese Verhaftung protestierte und den Kriegsminister vor die Schranken der Kammer forderte. Der Kriegsminister erschien jedoch nicht. Man spricht davon, daß sein Rücktritt bevorstehe.

Tripolis, 5. November. Der italienische linke Flügel ist bis jetzt zwei bis drei Kilometer vor den Arabern zurückgewichen. Die Türken beunruhigen die Italiener fortwährend, die italienischen Soldaten sind daher übermüdet. Die Offiziere vom General bis zum Leutnant wohnen in der Stadt und erscheinen nur selten in den äußeren Verteidigungslinien. Der italienische General Canova hat neun Regimenter Infanterie, denen etwa 2000 Blüstenreiter und vier Geschütze gegenüberstehen.

Newyork, 5. November. Der am 17. September in New-York aufgestiegene Aviatiker Rodgers hat jetzt das Endziel des Fernfluges Los Angeles erreicht. Er hat über 20 Pfund an Körpergewicht verloren.

Haus dem Gerichtssaal.

§ Urteil im Wiener Spionageprozeß Cordo. Das Landesgericht in Wien verurteilte nach dreitägiger Verhandlung den aus Hamburg gebürtigen Hans Cordo wegen Spionage und wegen Verleumdung zweier österreichischer Generalsstabsoffiziere zu 2½ Jahren schweren Kerfers.

§ Dreimal zum Tode verurteilt. Das Schwurgericht in Benth (O-Schl.) verurteilte den früheren Monteur Valerus wegen dreifachen Mordes dreimal zum Tode, ferner zu 15 Jahren Zuchthaus und dauerndem Ehrverlust. Valerus war Stiefbruder der Komolischen Nordbrennerbande, auf deren Konto die Mordtaten gegen Schuhmann Gehlsen, Laurabüttel, Gendarm „Brich-Laurabüttel und Schlosser Kapiex-Josephstadt zu legen sind, ferner der Überfall auf Walter Bialo in Elitz, dem 2000 Gulden geraubt wurden. Komol selbst ist am 9. April in Rothenberg bei Benth, als er sich seiner Gefangennahme widersetzte, erschossen worden.

§ Wieder ein Anklageprozeß. In dem von der Stationsausheiferin Lucie Mayer wegen Herausgabe des kleinen Grafen Jolei Anklage angehängten Prozeß fand im Wiener Landgericht ein Termin an. Es handelte sich zunächst um die Zuständigkeit des Gerichts. Es wurde beschlossen, in einem neuen Termin über die Zuständigkeit zu entscheiden.

Handels-Zeitung.

Berlin, 4. Nov. Amtlicher Preisbericht für inländisches Getreide. Es bedeutet W. Weizen (K. Kern), R. Roggen, G. Gerste (B. Braugerste, Fg. Futtergerste), H. Hafer. Die Preise gelten in Mark für 1000 Kilogramm guter marktfähiger Ware. Heute wurden notiert: Röntaspora R 170.50, H 175.50, Tansia W 192

bis 202, K 171, G 177-183, H 174-179. Tansia W 197-199, R 173, G 190, H 182, Breslau W 202-203, K 173, G 195, Fg 160, H 177, Berlin W 204-205, R 182.50, bis 183.50, H 190-195. Frankfurt a. O. W 196-198, R 174 bis 175, G 195-197, H 186-194, Leipzig W 195-199, R 181-186, G 200-216, Fg 182-185, H 196-202, Regensburg W 194-198, R 180-184, G 202-215, H 195-199, Braunschweig W 190-198, R 175-182, H 190-198, Hamburg W 204-207, R 182-184, H 189-192, Neuw. W 204, R 184, H 180, Naumburg W 215.50, R 195, H 190-192.50, München W 222-230, R 206-212, G 216-226, H 198 bis 199.

Berlin, 4. Nov. (Produktenbörse.) Weizenmehl Nr. 30 24.75-28. Feinste Marken über Notiz bezahlt. Roggenmehl Nr. 0 u. 1 21.50-23.50. Weizenmehl. Abn. im Dezember 69.30-69.20-69.30, Mai 1912 64.30 bis 64.20-64.30. Flau.

Berlin, 4. Nov. (Schlachthofmarkt.) Auftrieb: 3127 Rinder, 989 Kälber, 8288 Schafe, 13 549 Schweine. Preise (die eingeklammerten Zahlen geben die Preise für Lebendgewicht an): 1. Rinder: A. Ochsen: a) 81-89 (47-61), c) 76-84 (42-48), d) 64-74 (34-39), B. Bullen: a) 77-83 (46-50), b) 73-78 (41-45), c) 66-75 (35-40), C. Ferkel und Rube: b) 68-74 (39-42), c) 62-69 (34-38), d) 58-64 (28-32), e) bis 60 (bis 27). D. Gering genährtes Jungvieh (Ferkel): 56-64 (28-32), - 2. Kälber: a) 107-136 (75 bis 95), b) 103-110 (62-66), c) 95-103 (57-62), d) 84-94 (48-55), e) 55-75 (30-41), - 3. Schafe: A. Stallmehlschafe: a) 74-84 (37-42), b) 60-72 (30-36), c) 47-68 (21-32), B. Weidemehlschafe: a) -, (38-43), b) -, (38 bis 35), - 4. Schweine: a) 64 (51), b) 62-63 (50), c) 60-62 (48-50), d) 56-60 (45-48), e) 52-55 (42-44), f) 55-58 (44-46). - Marktverlauf: Rinder: glatt geräumt. - Kälber: glatt. - Schafe: glatt, ausverkauft. - Schweine: glatt, geräumt. - Am Mittwoch, den 22. d., fällt der Markt des Viehs wegen aus, dafür wird am Dienstag, den 21. d. Markt abgehalten werden.

Allgemeine Feuerung ist wieder einmal das Lösungsmittel des Tages! Am meisten davon betroffen ist wohl, infolge der haltenden Dürre dieses Sommers, die Butter. Geradezu unerschwinglich sind die Preise, die in den größeren Städten heute schon verlangt werden und die im Laufe dieses Winters aller Voraussicht nach noch steigen dürften. Für die weitesten Kreise des Publikums wird es immer mehr zu einer unabwendbaren Forderung, sich an Ersatzprodukten umzusehen. Günstigerweise stehen solche in hoher Vollkommenheit zur Verfügung in Polmin (Pflanzenfett) und Palmona (Pflanzen-Margarine), die sich ja seit vielen Jahren ständig steigender Beliebtheit in der besseren und bürgerlichen Küche erfreuen. Dabei kostet Polmin nur 75 Pfennige, Palmona 90 Pfg. pro Pfund.

Voraussichtliches Wetter für Dienstag den 7. November 1911.
Vorläufig noch keine wesentliche Veränderung.

Cassel, den 5. Oktober 1911.

Die Beitragsrückstellungen im Heiratsfall kommen mit dem Inkrafttreten der Reichs-Versicherungsordnung in Fortfall.

Der Artikel 76 des Einführungs-gesetzes zur Reichs-Versicherungs-ordnung bestimmt, daß Invalidenversicherungsbeiträge an weibliche Versicherte, die sich verheiraten, nach dem 1. Januar 1912 nicht mehr erstattet werden dürfen.

Alle weibliche Versicherte, die sich bis zum 31. Dezember 1911 verheiraten werden und Anspruch auf Erstattung ihrer Versicherungsbeiträge erheben wollen, müssen also bei Vermeidung des Ausschlusses den Antrag bis spätestens zum 31. Dezember 1911 bei den zuständigen Amtsstellen (Bürgermeisteramt, Magistrat) einbringen. Es empfiehlt sich daher, möglichst alsbald nach der Eheschließung den Antrag zu stellen.

Da jedoch mit der Erstattung der Beiträge jedwede Anwartschaft auf die durch die Versicherung erworbenen Rechte erlischt, so kann den Beteiligten nur dringend geraten werden, von der Rückforderung der Hälfte ihrer Beiträge abzusehen und die Anwartschaft durch freiwillige Weiterversicherung aufrecht zu erhalten. Es genügt hierzu die Verwendung von 10 Markten der 1. Lohnklasse alljährlich. Damit wird künftig nicht nur, wie schon bisher, die Anwartschaft auf Invalidenrente im Invaliditätsfalle erhalten, sondern auch das Recht auf einmaligen Bezug von Witwengeld und Waisenaussteuer im Todesfalle des Ehepartners erworben, sofern dieser ebenfalls zu den Versicherten gehört und bis zum Sterbetage die Anwartschaft auf Invalidenrente erfüllt hat.

Der Vorstand der Landes-Versicherungsanstalt
Hessen-Nassau.

Herr. v. Niesel, Landeshauptmann.

Cassel, den 5. Oktober 1911.

Vom 1. Januar 1912 ab wird die bisherige Bestimmung des § 48 Abs. 2 des Invalidenversicherungsgesetzes in Fortfall kommen. Sämtliche Invaliden- und Altersrenten, welche Beamten, Lehrern, Erziehern und sonstigen Angestellten zwar der Form nach zugesprochen worden sind, aber hinsichtlich der Auszahlung ganz oder teilweise bisher ruhen, weil sie unter Hinzurechnung der den Rentenberechtigten gleichzeitig zustehenden Pensionen, Wartegelder oder ähnlichen Bezüge den 7/8-fachen Grundbetrag der Invalidenrente übersteigen, werden daher vom genannten Tage ab voll zur Auszahlung gelangen. Die Zahlungsanweisungen an die Post werden von Amts wegen, ohne daß es besonderer Antragstellung bedarf, erlassen. Auch werden mit der Zahlungsempfänger hieron rechtzeitig in Kenntnis setzen.

Anders ist es in den Fällen, in welchen die in Frage kommenden erwerbsunfähig oder 70 Jahre alt gewordenen Personen mit Rücksicht darauf, daß bei ihnen wegen der Höhe ihrer Pensionsbezüge völliges Ruhen der Rente eingetreten wäre, der Einfachheit halber auf die ziffernmäßige Feststellung ihrer doch nicht zur Auszahlung kommenden Rente bislang verzichtet haben. Diese Rentenberechtigten sind uns nicht bekannt, und wenn sie Anspruch auf Rente erheben wollen, müssen sie es bei den zuständigen Amtsstellen (Bürgermeisteramt, Magistrat) beantragen.

Der Vorstand der Landes-Versicherungsanstalt
Hessen-Nassau.

Herr. v. Niesel, Landeshauptmann.

Vorstehende Bekanntmachungen werden zur Kenntnisnahme und rechtzeitiger Wahrung etwaiger Interessen mitgeteilt.
Hachenburg, den 28. Oktober 1911.

Der Bürgermeister:
Steinhaus.

Stempel aller Art

für Behörden, Vereine, Geschäfts- und Privatbedarf liefert in kürzester Zeit zu den billigsten Preisen
Buchdruckerei des „Erzähler vom Westerwald“ in Hachenburg.

Neu eingetroffen!

Grosse Auswahl in

Unterhosen, wollene Jacken, Jagdwesten, Normalhemden, Handschuhe usw. usw.

Spezialität:

Sport- u. Jagd-Stutzen und Gamaschen
neueste Muster

Wilhelm Pickel, Hachenburg.

Wilhelm Latsch, Hachenburg

empfiehlt

Vereinen bei Veranstaltungen und Festlichkeiten:

Fahnen, Zaal- und Festplatzdekorationen sowie Kostüme, Ausstattungsgegenstände usw. leihweise.

Ferner:

Abzeichen jeder Art, Preismedaillen, Diplome, Kränze, Röhren, Zwerge, Fußbälle mit Jubelröhren, Sportkrämpfe, Schärpen, Fahnen u. Girlanden.

Zeichnungen für Fahnen und Bühnenbau kostenlos.

Reinigen, Färben und Ausbügeln von Fahnen, Schärpen, Uniformen und Zivilbekleidung.

prompt und billig.

Roland-Nähmaschinen

von 42 Mk. an



Wir leisten für unsere Roland-Maschinen in jeder Hinsicht volle Garantie. Wir bürgen dafür, daß alle Maschinen aus bestem Material auf aller sorgfältigste gearbeitet sind. Wer einmal unsere Roland-Nähmaschinen erprobt hat, wird sie gern weiter empfehlen und kein anderes Fabrikat mehr wählen. Unsere Preise sind so billig gestellt, wie es bei der hervorragenden Qualität unserer Maschinen nur irgend möglich war. Für jede Maschine leisten wir laut Garantieschein 5 Jahre volle Garantie. Jede Maschine geben wir 4 Wochen auf Probe und ist während dieser Zeit ein Umtausch gerne gestattet.

Warenhaus S. Rosenau

Hachenburg.

Verbandwatte
Leibbinden
Bade- und Fieberthermometer
Stechbecken
Doppelcylindere
Clysterspritzen
Damenbinden
Suspensorien
Frottierhandschuhe
Luftkissen
Frottierschwämme
Irrigatore

Inhalations-Apparate
Mutterspritzen
Milchpumpen
Brusthütchen
Gummi-Sauger
Beibringe
Wachlichte
Nachtlichtoel
Handbürstchen
Kinderschwämme
Kinderbadesoife
Kindermehl
usw. usw.

wasserdichte Bettstoffunterlage

ein und zweiseitig gummiert

sowie sämtliche Wochenbett-Artikel

empfiehlt in grosser Auswahl

Karl Dasbach, Drogerie, Hachenburg

Von der Mündersbacher Schönheit.

Von Allen des Dorfes so hübsch und so fein,
Nur eine die schönste von allen doch sein.
Sie ist ja so zärtlich und ist ja so fein,
Sie möcht' gern heiraten, doch geht's nicht allein.
Sie marsch vor allen, die allein es wollt sein,
Drum wollte auch keine mehr bei ihr sein.
Neulich kam sie daher mit kleinen Schritten
Und sprach: wär'n mir nur die Haare geschnitten,
Dann bräuch ich keine Rämme, keine Pfeile zu verkleiden,
Und auch mein Köpfchen nicht mehr mit Pomade zu beschneiden.
Troydem, daß sie ist so schid,
Hat sie in der Liebe wenig Glück.
Neulich war Einer aus Höchstendbach da,
Da gab es in einer Rube den größten „Kraach“.
Die Mündersbacher Jungen sind aus Rand und Band,
Keiner darf ihr mehr drücken die Hand.
Der Letzte, das war der Vogel Strauß
Und jetzt ist das ganze Stüdelchen aus.

Von den Mündersbacher Burden

Hobelspäne

hat jeden Mittwoch und Samstag abzugeben
Karl Balduß, Schreinerei,
Hachenburg.

Zum Heiraten

auch Einheiraten, bietet stets gute Gelegenheit hier und auswärts. Frau Pfeiffer Nachf.
Frankfurt a. M., Rainzer-landstr. 71 I.

Gesucht wegen Verheirathung

der Köchin ein fleißiges, tüchtiges Mädchen
das gut kochen kann und feine Hausarbeit versteht. Nur mit guten Zeugnissen wollen wir unter Angabe der Lohnanforderungen melden bei
Frau Landrat Frau
Marienberg.

Robebücklinge

in stets frischer Ware zu haben bei
Stephan Kruby, Hachenburg.